

Frohe und gesegnete Weihnachten!

Sterne – sie gehören einfach zu Weihnachten. Leuchtende Sterne kann man in den Fenstern der Häuser sehen. Hoch über Schleidweiler leuchtet in diesen Wochen ein Stern. In Orenhofen wird an Heiligabend ein „Sternenfenster“ in der Kirche das letzte Adventsfenster für 2025 bilden. Und vermutlich findet sich auch in unseren Wohnungen ein Stern – aus Stroh, Papier oder Holz, oder auch als Blume wie den für diese Zeit so typischen Weihnachtsstern. Sterne all überall!

Vielleicht ist es das frühe Dunkel zu dieser Jahreszeit, das die Menschen so sehr nach den Sternen schauen lässt. Wo künstliches Licht uns nicht die Nacht übermäßig erhellt, kann man je nach Luftgüte etwa 2000 – 6000 Sterne am Nachthimmel erkennen. In früherer Zeit, in der es künstliches Licht nicht gab oder es doch selten war, war dieser nächtliche Sternenhimmel sicher eine stärkere Erfahrung als heute. Aber zumindest die Romantiker unter uns werden um die Schönheit und Anziehungskraft des Sternenhimmels auch heute wissen.

Sterne haben von jeher in allen Kulturen eine wichtige Rolle gespielt und die menschliche Vorstellung inspiriert. Schon den Babylonern und Ägyptern dienten die Sterne zur Kalenderbestimmung. Später half man sich mit den Sternen auch bei der Navigation auf See. Und heute rufen die Sterne immer wieder neu das Interesse der Astronomen hervor, die nach ihrer Beschaffenheit und ihren Bahnen fragen und daraus Schlüsse über das Universum ziehen. Der Sternenhimmel ist für uns Menschen also so etwas wie ein Fenster in die grandiose Weite und Schönheit des Himmels.

Der gläubige Mensch bleibt nicht beim Sternenhimmel stehen, er sieht den dahinter, der der Ursprung von allem ist: der Große und Weite, der Tiefe und Ewige schlechthin. Psalm 8 besingt die Größe des Schöpfers: „Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde! Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt. Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?“ (Ps 8,2a.4-5a) Und für uns Christen steht der Stern in enger Verbindung mit der Geburt Jesu in Bethlehem. „Ein Stern geht auf in Jakob“ (Num 24,17), so kündet das Alte Testament. Das Matthäusevangelium berichtet davon, dass Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem kamen und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ (Mt 2,2) Die Bibel nennt ihn nicht umsonst den „strahlenden Morgenstern“ (Offb 22,16). Der Morgenstern ist der letzte und hellste Stern, der noch am Morgen am Himmel zu sehen ist. Wenn man ihn sieht, weiß man: Die Nacht ist so gut wie zu Ende; der Morgen steht kurz bevor. Finsternis und die Dunkelheit weichen. Sie weichen aus meinem Leben und aus dieser Welt. Der Morgenstern Jesus Christus führt den Tag Gottes herauf, den Tag, an dem alle Finsternis zu ihrem Ende gekommen sein wird, den Tag, an dem es keine Dunkelheiten des Lebens mehr geben wird.

Am 6. Januar wird Papst Leo die Heilige Pforte des Petersdomes wieder schließen und damit das Heilige Jahr beenden. Es stand unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“. Auch aus unserer Pfarrei hatte sich eine Pilgergruppe nach Rom aufgemacht. Der Stern ist ein Zeichen für diese Hoffnung. Er zeigt uns das Kommen Jesu Christi. Die Welt darf Hoffnung haben, weil er geboren wurde. Eine Sternstunde der Menschheit. Das Licht dieses Sternes, das Licht der Hoffnung bleibt in dieser Welt und wir können ihm folgen. „Mache es wie die Magier, binde dich, binde deinen Karren an einen Stern und lass dich von ihm führen!“ So schrieb Leonardo Da Vinci. Unser Stern ist Jesus Christus. An ihm dürfen wir uns festmachen. Er leuchtet und führt uns und schenkt uns so feste Hoffnung.

In dieser Hoffnung wünschen wir Ihnen allen
frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

**Pastor
Marco Weber**

**Gemeindereferentin
Isabell Blümling**

**Pfarrsekretärinnen
Ulrike Stolz-Berlin und Maria Walter**

Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat